1820. Mit Königlicher Allerhöchster Bewilligung. No. 55.

Sonnabends den 8. Juli.



Correspondent von und für Schlesien.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei zu Liegnitz. (Redacteur: C. Doench.)

Königreich Preußen.

Berlin, den 4. Juli. Vorgestern, Sonntag den 2. Juli Abends 9 Uhr, sind Se. Majestät der König mit dem gewöhnlichen kleinen Gefolge von der Pfauen-Insel nach Carlsbad abgereist. Allerhöchstdieselben gingen über Wittenberg, Leipzig, Chemnitz bis Marienberg, einen Weg von 29 Postmeilen in einer Tour, übernachteten in letztgedachtem Orte, und gedachten heute Dienstag über Sebastiansberg, Commothau, Liebkowitz und Buchau (einen Weg von nur 15 Meilen) bei guter Zeit in Carlsbad einzutreffen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruhet, den Adelstand des Regierungsraths Carl Friedrich Wilhelm Ehrenberg zu Stettin, und des Hauptmanns Friedrich Albert August Ehrenberg, im ersten Ostpreuß. Jäger-Bataillon, anzuerkennen und zu erneuern.

Se. Majestät der König haben dem Rittmeister u. Kreis-Offizier der Gensd'armerie von Kalkreuth, in Gemäßheit vormaliger Expectanz, den Königl. Preuß. St. Johanniterorden zu verleihen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Ober-Präsidenten bisherigen Geheimen Staatsrath v. Bülow, zum wirklichen Geheimen Rath mit dem Prädikat Excellenz zu ernennen, und das desfallsige Patent Höchsteigenhändig zu vollziehen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben dem Ober-Landesgerichtsrath Grafen von Matuschka zu Breslau, den Charakter als Geheimer Justizrath allergnädigst zu verleihen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben geruhet, den vormaligen Brigade-Auditeur Franz zum Stadt-Justizrath bei dem Stadtgericht zu Elbing zu ernennen.

Se. Königl. Majestät haben den beiden Justizkommissarien Münzer und Gelineck zu Breslau, den Charakter als Justiz-Commissions-Räthe allergnädigst zu ertheilen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Kaufmann J. Ronteaux zu Rouen zum Vice-Consul daselbst zu ernennen geruhet.

Se. Majestät der König haben den Juvelieren Dann und Humbert hieselbst das Prädikat von Hof-Juvelieren beizulegen geruhet.

Die Generalmajors und Landwehr-Brigade-Commandeurs v. Thile sind von Treuenbrietzen, und v. Zepelin von Burg hier eingetroffen.

Se. Excellenz der Generallieutenant v. Kosinski, erster Commandant der Stadt Posen, sind nach Posen, Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Generallieutenant v. Emme, nach Riga, der Generalmajor von Witzleben, General-Adjudant Sr. Maj. des Königs, und der Geheime Cabinetsrath Albrecht, nach Carlsbad von hier abgegangen.

Deutschland.

Kassel, den 27. Juni. Heute legte unser Kurfürst feierlich den Grundstein zu dem neuen Schlosse, dem

er den Namen Kattenburg ertheilte. (Schon die Römer sollen unter Drusus ein Kastell an dieser Stelle errichtet haben. Gewiß ist, daß Landgraf Heinrich I. im Jahre 1277 hier ein Schloß erbauet, Ludwig II. im Jahre 1466 es erneuert, und endlich Wilhelm der Mittlere 1502 das bisherige Schloß nach einem großen Plan begonnen, welches Philipp der Großmüthige vollendet, und noch der jetzige Kurfürst 1803 erweitert und verschönert hat.) Der Minister von Schmerfeld sagte in seiner Rede: Welches Schicksal das zuletzt hier gestandene Schloß, während der letztern feindlichen Ueberziehung Hessens erlitt, ist bekannt. Die Vorsehung wollte nicht, daß der aufgedrungene Fremdling das Stammschloß des rechtmäßigen hessischen Fürstenhauses ungestraft entweihen sollte. Ein Theil desselben ward ein Raub der Flammen, und der aufgedrungene Machthaber war genöthigt, es zu verlassen. Nach der glücklichen Rückkehr Sr. königl. Hoh. des Kurfürsten faßten Allerhöchstdieselben den großen und schönen Entschluß, das entweihete Schloß gänzlich niederreißen zu lassen, und an dessen Stelle ein neues, prächtiger und größer als jenes — Ihres und Ihres hohen Hauses würdiges Residenzschloß erbauen zu lassen, welchem Allerhöchstdieselben den Namen der Kattenburg beizulegen beschlossen haben. Nach dem Schlusse der Rede wurde die mit folgender Inschrift versehene Platte: Q. D. B. V. Ex ruina antiquae Landgraviorum Hassiae Sedis ab Henrico I. fundatae, a successoribus ampliatae, hostium qui eam insederant perversitate 1811 magnam partem concrematae, novam eamque splendidiorem atque grandiorem exsurgere f. Guilielmus I. Elector Hassiae Landgravius jactis novae ubi antiqua steterat fundamentis 1813 nebst den Medaillen und Münzen, in den Grundstein gelegt. Hiernächst überreichte der Ober-Baudirektor Jussow dem Kurfürsten auf einem goldenen Kredenzteller die silberne Kelle mit Kalk, womit Allerhöchstdieselben den Grundstein bestrichen. Letzteres geschah sodann auch von Sr. K. Hoh. dem Kurprinzen ꝛc. Nachdem die Herrschaften an ihre Plätze zurückgekehrt waren, sprach der Generalsuperintendent Oberhofprediger Dr. Rommel Worte der Segnung.

Im Jahr 1820 fing der Bau des ersten Stocks an, 800 bis 1000 Arbeiter und Professionisten waren bis dahin daran beschäftigt, deren Anzahl aber vom Frühling dieses Jahres an über 1200 vermehrt, und die wöchentliche Ausgabe für dieses Bauwerk auf 7000 Thlr. gesteigert wurde. Das untere Erdgeschoß steht nunmehr bereits größtentheils in Stein. Das Ganze bildet ein längliches Viereck von Nordost nach Südwest, von 552 Fuß 8 Zoll Länge und 402 F. 8 Z. Breite. Nach Westen ist es offen, und zwischen den beiden Flügelgebäuden und der Haupt-Façade ist hier der erste äußere Hof von 231 F. 8 Z. Länge und 143 F. 4 Z. Breite. Der innere Hof erhält 144 F. 4 Z. ins Gevierte. Gleichzeitig mit diesem Schloßbau wurde auch der neue Schlangengang aus dem Friedrichsthor nach der Orangerie, an der Stelle der sogenannten Mailbahn, ferner der neue Weg vom Schloß zur Orangerie angelegt, und es wird dergestalt die ganze Umgebung der letztern in eine sinnige Verbindung mit dem Residenzschloß gebracht, und in einen nach einem großartigen Plan gedachten Garten und Park, wie er dieser großen Fürstenwohnung würdig ist, umgeschaffen werden.

Vom Main, den 27. Juni. Den ihrer Haft zu Darmstadt entlassenen Advokaten Hoffmann u. Stahl haben die Aemter Rüsselsheim und Zwingenberg silberne Becher als Ehrengeschenke gewidmet. — Schon am 16. Novbr. 1814 hatte der Großherzog von Hessen auf dem Wiener Congresse erklären lassen: „Es sollen im Ganzen so wie im Einzelnen durch Einführung landständischer Verfassungen, wo dieselben noch nicht bestehen, den Ständen folgende Rechte gegeben werden: 1) das Recht zur Verwilligung von nöthigen Abgaben; 2) das Recht zur Einwilligung bei allgemeinen Landesgesetzen; 3) das Recht der Mit-Aufsicht über die Verwendung der Steuern zu allgemeinen Staatszwecken; 4) das Recht der Beschwerdeführung, insbesondere in Fällen der Malversation der Staatsdiener und bei sich ergebenden Mißbräuchen jeder Art." — Die vom Volk Gewählten waren eingeladen, sich am 17. Juni in der Residenz zu versammeln, und sind wirklich erschienen. Zum Theil schlichte Bauern, zum Theil auch Bürger, nur wenige Staatsdiener wurden erkoren, um die Abgeordneten der Wahlbezirke in der zweiten Kammer zu bilden. Eben so erschienen auch die 6 Abgeordneten des ansässigen Adels, welche in der zweiten Kammer Sitz und Stimme haben. Die Mitglieder der ersten Kammer, die Standesherren, sollen bis auf einen gänzlich ausgeblieben seyn, weshalb die Versammlung noch bis zum 29. ausgesetzt worden. Der Graf von Erbach-Schönberg soll in einer schriftlichen Erklärung an die Regierung, mit Beziehung auf die oben angeführte Note vom Jahr 1814, bis zur Vorlegung einer tüchtigeren Verfassung, als die gegebene und mit jener Note vom Jahre 1814 nicht stimmende, sein Erscheinen auf dem Landtage abgelehnt haben. Von 34 Abgeordneten der Wahlbezirke haben bereits alle bis auf 5 (unter den letztern sind die Ober-Appellationsräthe Floret und Knapp), eine schriftliche Eingabe an den Großherzog gerichtet, welche die Gründe enthält, warum eine Eidesleistung auf die Verfassung von ihrer Seite noch gar nicht, eine Unterhandlung über repräsentative Verfassung aber rechtlicher und vernünftiger Weise so lange nicht möglich seyn könne, als nicht in dem Verfassungs-Entwurf den Ständen zum Mindesten die Rechte angetragen seyn würden, welche Se. K. H. dem Volk

in seinen Abgeordneten durch die oben angegebene Wiener Note zugesichert habe. (Nach spätern Berichten soll die Regierung mit den Ständen über einige Abänderungen der Verfassung sich vereinigt haben, und die Eröffnung der Stände am 26. oder 27. zu erwarten seyn.) — Görres soll sich nach der Schweiz gewandt, und überhaupt sollen alle nach Frankreich geflüchtete Deutsche, doch ohne höhern Befehl, die Grenzprovinzen verlassen haben. — Durch Straßburg soll der Herzog von Otranto (Fouché) nach Paris gereiset seyn. (Vermuthlich war es, wie die allgemeine Zeitung bemerkt, Fouche's Sohn, der jüngst mit französischen Pässen durch Augsburg nach Frankreich gegangen.) — Am 17. d. M. wurde in der Reuß-Graizischen Stadt Zeulenroda die Eva Maria Steinbeck, aus Oetlersdorf bei Schleitz, 44 Jahr alt, durch das Schwerdt hingerichtet, und ihr Körper verbrannt. Sie hatte vom 9. März 1815 bis zum 2. Februar 1819 fünfmal, und zwar 3mal in der, binnen den letzt vergangenen 36 Jahren 2mal fast ganz abgebrannten Stadt Zeulenroda, und 2mal in 2 dieser Stadt nahen Dörfern Feuer angelegt, wodurch zusammen 15 Häuser mit Nebengebäuden in die Asche gelegt worden sind. Die Anstifter des am 5. August v. J. in Zeulenroda ausgebrochenen großen Brandes waren jedoch 2 Knaben; Schmidt von 12 und Teicher von 10 Jahren. Diese mußten der Hinrichtung der Steinbeck beiwohnen, bekamen öffentlich Prügel, und wurden in das Zuchthaus abgeführt, in welches der Ehemann der Steinbeck, der zwar nie Feuer angelegt, aber dabei gestohlen hat, auf Lebenszeit verurtheilt ist. Die Steinbeck war früher eine wohlhabende Frau, ergab sich aber dem Trunk und kam dadurch an den Bettelstab und endlich auf das Schaffot. — Das Direktorium der Schweiz hat den Kantonen eine Note des Russischen Geschäftsträgers, in Betreff der Scheidung der Großfürstin Constantin bekannt gemacht. Es heißt darin: die Fürstin, die schon seit 19 Jahren außer Rußland gelebt, und erklärt hatte, daß ihre schwache Gesundheit ihr nicht verstatte, sich dem rauhen nordischen Klima auszusetzen, habe selbst den Wunsch geäußert, ihr Eheband gesetzlich getrennt zu sehn. Die Scheidung sey daher, mit beiderseitiger Einwilligung den Gesetzen der Kirche gemäß geschehen, und die Großfürstin behalte ihre Apanage, ihre Titel und alle damit verbundenen Vorrechte.

Vom Main, den 26. Juni. In der Sitzung der Deutschen Bundesversammlung am 15. legte das Präsidium die von den freien Städten überreichte provisorische Gerichtsordnung für das gemeinschaftliche Oberappellationsgericht der vier freien Städte Deutschlands vor. — Die Fabrikanten und Handwerker der Stadt Nürnberg haben nachstehende Adresse an den König eingereicht: Mit den Gefühlen des Schiffbrüchigen, der nach langer Fahrt voll Angst und Noth endlich nahes Land gewahr wird, haben wir Fabrikanten und Handwerker der Stadt Nürnberg die Kunde von der Handelsvereinigung der süddeutschen Staaten vernommen. Freudiger Rührung voll sinken wir nieder, der gütigen Vorsehung zu danken, daß sie uns diesen edlen König gab — Heil und Segen zu erbitten für ihn und sein erlauchtes Haus, und Gedeihen zu erflehen für das Werk unserer Rettung vom nahen Untergang. Ja allergnädigster König und Herr! so können wir ferner nicht mehr bestehen; unsere Noth hat den höchsten Gipfel erreicht. Nürnberg, einst hochberühmt in der Handelswelt, einst reich an Volkszahl und gesegnet mit allen Gütern, welche Kunst und Fleiß darbieten, Nürnberg gleicht einer verlassenen Stadt. Unsere Häuser, ehemals die Wohnungen von 90,000 wohlhabenden Menschen, jetzt traurige Zeugen jener bessern Zeit, stehen verödet und unsere menschenleeren Straßen werden bald mit Gras bewachsen. Doch wohnen Fleiß und Kunst noch unter uns; aber, geächtet von allen Völkern Europens, finden sie keinen Schutz im deutschen Vaterlande, empfangen sie vielliecht den Todesstoß durch die merkantilische Zwietracht der Deutschen. So schleppen circa 2600 Menschen, die gerne arbeiten möchten, wenn ihre Kunstproducte Absatz fänden, unter Hunger und Kummer ein fast müßiges Leben dahin. Was mag es unter solchen Umständen helfen, daß der Landmann seine Früchte zu Spottpreisen feil bietet: wenn wir auch diese kleine Summe nicht erwerben? Lieber möchten wir ihm den dreifachen Preis bezahlen, würden uns fremde Nationen ihre Gränzen wieder aufschließen, oder würde ihnen Deutschland verschlossen und der freie Verkehr im Innern hergestellt.

Darmstadt, den 20. Juni. Noch gestern Abend haben die protestirenden Stände-Mitglieder durch eine Cabinetsordre Resolution erhalten, auf ihre schriftliche Eingabe gegen die augenblickliche Eidesleistung auf die Verfassung und gegen das landständische Edikt, wie es von der Regierung dem Volk gegeben wurde. (Der nicht protestirenden Mitglieder waren 18 von den 44 (nicht 34) Gewählten der Städte und Aemter.) Die Resolution ist an den Ober-Appellationsgerichtsrath Höpfner von hier gerichtet, und geht dahin: „Zufällig habe Se. Hoh. der Großherzog die Protestation mehrerer zum Landtage in der Residenz Erschienener in seinen Appartements gefunden. Dieselbe würde uneröffnet geblieben seyn, wenn der Souverain ihren Inhalt hätte ahnen können. Nun aber werde den Protestirenden zu erkennen gegeben, daß der Landesherr sie so lange nicht als Stände anerkennen könne, als sie nicht den verfassungsmäßigen Eid geleistet, also auch das landständische Edikt beschworen haben würden." — Diese Entschließung hat 27 der fraglichen Deputirten (4 von den 31 haben ihre frühere Na-

meusunterschrift zurückgenommen und den Eid leisten zu wollen erklärt) zu einer neuen Eingabe an das geh. Staatsministerium veranlaßt, worin ihre Ueberzeugung nochmals ausgesprochen, und ihr Zurücktreten als Stände angekündigt wird. Schon sind diese Abgeordneten zum größeren Theile wirklich abgereist, die übrigen wollen morgen nachfolgen.

Oesterreich.

Wien, den 24. Juni. Auf der Rückreise von Prag besuchten II. MM. auch Hortzowitz und nahmen daselbst die dem Oberstkämmerer Graf Wrbna gehörigen Gartenanlagen, die Eisenblech-Waarenfabrik, die schöne Schäferei, einen Eisenhammer, und zu Comerau einen Hochofen und das Kabinet der schönsten Eisengußwaaren in Augenschein. — Von Leutmeritz aus fuhr der Kronprinz zu Wasser nach Lowositz, und beritt dort das Schlachtfeld. — Viele Mitglieder der kaiserl. Familie werden auf der Familienherrschaft Lubereck zusammentreffen; auch die Herzogin von Parma, die bereits Insbruck passirt ist, und der junge Herzog von Reichstadt. — Im Jahre 1817 sind in Böhmen durch freiwilligen Straßenbau über 21 Meilen Chaussee vollendet worden. — Die blühende Stadt Böhmisch-Leipa hat Schloß, Rathhaus, auch Klöster, Hauptschule, mehrere ansehnliche Fabrikgebäude, 2 Mühlen und 515 Bürgerhäuser in wenigen Stunden durch das Feuer verloren. Zur schnellen Verbreitung der Flammen trugen die an den Fabrikgebäuden angehangenen leinenen Druckwaaren viel bei, weil der Wind sie fortriß, und durch sie die entfernten Häuser, z. B. das herrschaftliche Schloß, in Brand steckte. Noch hatten die Einwohner sich von dem Brande 1813 nicht ganz erholt.

Frankreich.

Paris, den 21. Juni. Die Offiziere der hiesigen Garnison, auch die Obersten der 13 Legionen Nationalgarde, sind Sr. Majestät vorgestellt und mit Zusicherung der höchsten Zufriedenheit über ihr bei den letzten Unruhen beobachtetes Verfahren entlassen worden. Der Moniteur enthält einen sehr weitläuftigen Aufsatz über diese Unruhen. Es erhellet daraus: daß die Regierung schon in den ersten Tagen des Mai Nachricht erhielt: man gehe mit der Absicht um, während die Berathungen über das Wahlgesetz Volksversammlungen bei der Kammer zu bilden. Anfangs waren sie nur klein, und selbst nicht viel Schüler der Rechtsschule dabei gegenwärtig; allein in der Folge hatte sich die Zahl junger Leute vermehrt, auch eine Gegenparthei gebildet, unter der man mehrere junge Militairs bemerkte. Endlich wären die Gruppen immer zahlreicher, unruhiger, verdächtiger geworden, und hätten zum Theil aus sehr verdächtigem Lumpengesindel bestanden, das lüstern nach Plünderung der Läden geschienen; auch hätten sie versucht, doch vergeblich, die Vorstädte aufzuwiegeln. Die Regierung mußte daher ihre Vorsichtsmaaßregeln verdoppeln. — Diese Unordnungen, welche durch die Studenten der Rechtsschule eröffnet wurden, und mit dem Pöbel endigten, haben in dem Zeitraum weniger Tage die zwei Haupt-Epochen unserer Revolution zusammengedrängt. Zwischen den ersten Versammlungen beim Palais-Bourbon, wo die Köpfe durch spekulative Ideen erhitzt waren, und den Zusammenrottungen an dem Thore St. Martin, wo Leute aus den untern Volksklassen bewaffnet mit Stöcken, die öffentlichen Behörden mit Schmähungen überhäuften und mit lüsternem Auge auf die reichen Laden blickten, ist derselbe Abstand wie zwischen 89 und 93. Die übereilte Schnelle, mit welcher beide Bewegungen sich folgten, beweiset daß weder eine, noch die andere im gegenwärtigen Stand der Dinge hatte Wurzel fassen können. Beide waren Treibhauspflanzen und nur die angewandten Mittel waren verschieden. Während der zehn Tage, als die Scenen des Aufruhrs dauerten, fanden eine Menge Verhaftungen statt. Wir haben uns enthalten, eine der verhafteten Personen zu nennen. Es steht allein den gerichtlichen Behörden zu die Schuldigen zu bezeichnen. Das können wir als eine allgemein bekannte Sache versichern, daß man unter dem wildesten Haufen Menschen gesehen hat, welche ihr Rang in der Gesellschaft davon entfernen zu sollen schien. Die Regierung ist in diesen harten Tagen, in welchen sie sich beständig zwischen der Pflicht, die Ordnung zu handhaben, und der Schonung, welche die Menschlichkeit gegen verführte Menschen befahl, mitten inne sah, die Festigkeit der Beamten und die Mannszucht der Truppen vollkommen unterstützt worden. Alle haben den Lohn ihres Eifers in dem Beifalle des Königs, der eines Jeden Pflichten wägt und würdigt, gefunden ꝛc. In der zweiten Kammer rühmte auch der Kriegsminister das gute Betragen der Truppen: Gen. Foy aber blieb dabei: daß zuerst die Nationalgarde, dann die Linientruppen, die Garde aber erst zu allerletzt hätte angewendet werden sollen, da die Scene nicht im Orient und in Konstantinopel, sondern in Paris war. Der König habe die wahre Beschaffenheit des Uebels gar nicht gekannt ꝛc. Von seiner Rede wurde bloß der Theil, der auf das Budget Bezug hat, zum Druck verordnet. Von den 9,315,500 Fr. für die Marschälle, Generale und den Generalstaab bestimmt, wollte die Komission 315,000 Fr. abziehn, allein es wurde nur ein Abzug von 66,150 Fr. genehmigt; von 2,600,000 Fr. für die Kriegs-Kommission wurden 100,000 Fr. abgezogen. Von 15 Millionen 939,000 Fr. für die Gensd'armerie wollte General Foy 3 Mill. abgezogen wissen, drang aber nicht durch. — Die Herren Bousquet und Correard sind wegen Ver-

fassung und Herausgabe der Schrift Attention (Aufgepaßt!) abermals verurtheilt; dieser zu 4monatlicher Haft und 1200 Fr.; jener zu 5jähriger Haft und 6000 Fr. Camille Larmé muß ihren Kinderdiebstahl mit 5jähriger Haft und dem Pranger büßen.

Paris, den 24. Juni. Die Gazette will wissen, daß der Herzog des Decazes sofort seine Gesandtschaft in England antreten werde. — In Toulouse haben die Studenten eine Todtenfeier für den jungen Lallemand begehen wollen; — der Dekan und die obrigkeitlichen Behörden haben mehrere Bekanntmachungen gegen dies Vorhaben erlassen. Auch in Rheims, wie in Poitiers, ist es sehr unruhig gewesen, und Lyon betreffend, tröstet das Journal de Paris: Es sind viele Waarenbestellungen eingegangen.

Spanien.

Madrid, den 14. Juni. Etwa 40 Abgeordnete der Cortes befinden sich schon hier, und versammeln sich bald bei dem einen, bald bei dem andern. Sie haben verabredet, bei den Cortes darauf anzutragen: daß den 69 Personen, welche den König 1814 um Abschaffung der Verfassung gebeten hatten, der Prozeß gemacht werde. Dem Vorschlag: Sr. Majestät zu ersuchen, ihre Strafe, die eigentlich Todesstrafe seyn sollte, in eine andere zu verwandeln, widersetzte sich aber Romero-Puente, ein fast 80jähriger Greis, so eifrig, daß die übrigen davon abstanden. — Im Jahre 1814 hielten die Cortes ihre Sitzungen in einer Kirche, die aber hernach ihrer älteren Bestimmung wiedergegeben wurde; jetzt wird sie aufs neue zum Sitzungssaal eingerichtet, wozu die Stadt 20,000 Piaster hergeben muß. (Die Nachricht, daß die Cortes in Alcala de Henarez oder einer andern kleinen Stadt gehalten werden würden, scheint also ungegründet.) — Von den Cortes war das in Holland gemachte Anlehn nicht anerkannt worden so lange dieses Land unter dem Joch Napoleons ꝛc. stehe, der sich ein so treu- und ehrloses Betragen gegen die Spanier und ihre geliebte königl. Familie erlaubt hatte. In der jetzigen Zeit besteht also diese Verfügung nicht mehr. — Der König hat die Kron-Domainen und Residenzschlösser die er behalten will, bezeichnet; die andern, deren Werth einige Millionen Realen betragen könnte, sollen dem Staat zu Gute kommen. — Die neue „Gesellschaft der Freunde der Ordnung" hielt ihre erste Sitzung mit großer Feierlichkeit. — Die so lange verfolgte Freimaurerei findet jetzt vielen Anhang. Fast in allen Städten werden Logen errichtet; hier ist die Hauptloge. — Seit einigen Tagen war das Brot im Preise gestiegen; wegen des Mißvergnügens der untern Klasse mußte es aber wieder herabgesetzt werden.

Italien.

(Vom 16. Juni.) Die Jesuiten haben in Sabina, in der Gegend von Monte-Leone, ein ansehnliches Gut für 36,000 Piaster gekauft, um wie es heißt, dort diejenigen aus der Gesellschaft anzusiedeln, die aus Rußland und Spanien vertrieben, in den päbstlichen Staaten zurückerwartet werden.

Der neue römische Tresoriere, Monsignor Christaldi, hat einen Plan vorgelegt, demzufolge für 3 Millionen Piaster Nationalgüter, die noch unverkauft einen Theil der Hypothek der sämmtlichen Schuldenmasse der römischen Staaten ausmachen, den geachten Korporationen zurückgegeben werden, wogegen die den geistlichen Individuen lebenslänglich bewilligten Pensionen in gleichem Verhältnisse aufhören würden.

Man ist begierig auf die Folgen einer zweiten Zusammenkunft, welche der Wessier von Janina mit dem Generalgouverneur der jonischen Inseln, Sir Thomas Maitland zu Prevesa gehabt hat. Es heißt, daß er zu wissen gewünscht: ob Großbritannien die Stipulationen, die schon von der venetianischen Zeit herrühren, und seitdem erneuert worden sind, aufrecht erhalten werde; nemlich diejenigen, die einer türkischen Kriegsflotte verbieten, das jonische und adriatische Meer zu beschiffen? Man sagt, Sir Thomas Maitland getraue sich nicht, hierüber eigenmächtig zu entscheiden. Aber während er vermuthlich Verhaltungsbefehle eingeholt, ist bereits eine ottomannische Eskadre von 2 Fregatten und 2 Briggs in jenen Gewässern erschienen, und soll 3 Schiffe des Wessiers von Janina genommen haben. So stark sich Ali Wessier zu Lande gegen die Pforte fühlt, so ohnmächtig ist er zur See gegen jeden Angriff. — Am 7. traf Gen. Maitland mit 2 Abgeordneten aus Corfu, die dem Könige von England zu seiner Thronbesteigung Glück wünschen wollen, zu Venedig ein. Nach ihrem Bericht hat die Pforte 20 Paschen gegen Ali von Janina aufgeboten, und zu den im Meerbusen angekommenen 5 Schiffen wird der Capudan Pascha noch mit 15 Segeln stoßen. Nach Wiener Blättern aber soll Ali seinen Schatzmeister, vielleicht um Zeit zu gewinnen, nach Constantinopel abgeordert haben, mit einem demüthigen, die tiefste Unterwerfung darthuenden Schreiben und mit andern Mitteln versehen.

Großbritannien.

London, den 23. Juni. Die Verhandlungen wegen der Königin im Parlamente sind von Tage zu Tage in dieser Woche aufgeschoben worden. Gestern erschien Hr. Wilberforce denn endlich mit seinem Vorschlage wegen der Königin. Er sagte nämlich: „Es scheint, als wenn nur zwei streitige Punkte existiren, worüber man noch nicht einig werden kann: nämlich: die Aufnahme und Anerkennung Ihrer Majestät an fremden Höfen, und die Wieder-Aufnahme der Königin Namen in die Liturgie. Der erste Umstand ist schwierig, weil die Königin an ihrem eigenen Hofe

nicht in diesem Charakter zugelassen wird. Da indessen durch Unterhandlungen es schon dahin gebracht worden ist, daß wenn sie sich z. B. an den Hof von Mailand verfügen würde, die dortigen englischen Minister beauftragt werden sollten, ihr den gehörigen Respeckt zu erzeigen, so würde es doch dem fremden Hofe überlassen bleiben müssen, wie er sie aufnähme und so dürfte dieser Punkt so ziemlich beseitigt seyn. Es bliebe dann, fuhr er fort, nur noch der letzte Punkt zu beseitigen übrig, und obgleich ich es als eine sehr wichtige Sache betrachte, daß Ihrer Majestät Name in den Kirchen-Gebeten genannt werden solle, so glaube ich doch, daß, wenn z. B. die Worte: der König und die ganze Königl. Familie genannt würden, Ihre Majestät auf jeden Fall darunter begriffen seyn muß; wenigstens glaube ich behaupten zu dürfen, daß, wenn irgend Jemand für die Königl. Familie beten hörte, er sich immer an die Königin erinnert hat. Ich schlage deshalb vor, daß der Königin eine Adresse vom Unterhause, — das unbefangen auftreten, und dessen Erklärung genügender als jede Einräumung erscheinen würde, — überreicht wird, worin man ihr für die Bereitwilligkeit, in die Wünsche des Hauses zu willigen, dankt, und worin sie gebeten wird, um gänzliche Ausgleichung der unglücklichen Angelegenheit zu bewirken, von diesem Verlangen abzustehen, und darin zu willigen, daß in der Liturgie keine Abänderung gemacht wird. Ich bitte inständigst alle achtbaren Mitglieder dieses Hauses, zu überlegen, welche Folgen die Verwerfung meines Vorschlags haben muß; es bleibt uns dann kein Alternativ, als die Untersuchung des Schrekken erregenden grünen Beutels, vor dessen Inhalt ich mich mehr fürchte, als vor dem bösen Feind. Um die Moralität im Lande zu erhalten und die schamlosen Gerüchte, welche schon so weit um sich gegriffen haben, zu unterdrücken, wünsche ich herzlich, dessen Maaßregeln zu verhindern. Man werde Nachgiebigkeit der Königin keinesweges für ein Verlangen deuten, sich einer Untersuchung zu entziehn. Es kann nichts ehrenvoller für Ihre Majestät seyn, als wenn sie sich dem Wunsche, oder, wenn ich mich ihrer eigenen Worte bedienen soll, der Autorität des Parlaments unterwirft, und man wird mit Recht vermuthen können, daß sie frei von aller Schande auf die ehrenvollste Art sich aus dieser Sache herausgezogen hat. Ihre Majestät ist keine Engländerin, allein ich bin gewiß, sie ist reichlich mit englischem Sinn begabt, welches sie bewegen wird, einige Aufopferungen in ihren Gefühlen, nicht in ihrem Charakter zu machen, um sich der guten Meinung des größten Theils ihrer Unterthanen zu versichern." Herr Brougham verlangte: die Sache wegen des Kirchen-Gebets solle lieber vor die 12 Richter gebracht, und die Adresse an den König gerichtet werden. Allein Lord Castlereagh warf ihm vor: er sey hier unbeugsamer als in den Conferenzen und erklärte: da die Auslassung aus dem Kirchen-Gebet von Sr. Majestät und ihrem Rath aus wichtigen Gründen beschlossen worden, so könne in diesem Punkt nicht nachgegeben werden. Die Vertheidiger der Königin widersprachen zwar noch, allein endlich wurde Hrn. Wilberforces Vorschlag mit einer Majorität von 267 Stimmen angenommen und beordert: daß Herr Wilberforce, Herr S. Wortley, Sir F. Acland und Herr Banker sich mit der Adresse zu der Königin begeben sollen. — Man vermuthet, daß die Königin auf diese Resolutionen des Unterhauses die Antwort ertheilen wird, „daß, wenn das Parlament ihr ein Gutachten in der Form Rechtens ertheilen würde, nach welchem sie von beiden Häusern als völlig unschuldig anerkannt würde, sie dem geäußerten Wunsche nachkommen wolle. — Es ist unbeschreiblich, wie groß die Spannung über den Ausgang der Streitsache der Königin nicht allein in London, sondern auch im ganzen Lande ist. — Auch im Oberhause hatte Lord Liverpool um abermalige Aussetzung der Sache angetragen, wovon Graf Grey Anlaß nahm zu fragen: ob es nicht besser seyn würde, das ganze weitere Verfahren aufzugeben? Auf Milderung der Maaßregeln von Seiten der Regierung soll Hr. Canning, der sich öffentlich günstig für die Königin erklärt hat, großen Einfluß gehabt haben. — Am vergangenen Mittwoch war unter dem gemeinen Volke, welches einen Theil der St. Annen-Straße bewohnt und besonders aus Irländern besteht, großer Streit, welcher zuletzt in einen völligen Aufruhr ausartete, so daß Constables und Militair beordert werden mußten. Der Pöbel attakirte beide mit Steinen, floh nachher in die Häuser, erstieg die Dächer, deckte sie ab und warf mit Ziegeln auf die Soldaten und die Polizei. Ein Kerl hatte sogar die Verwegenheit, ein geladenes Pistol auf die Brust des Lieutenants Frazer zu setzen, welches aber glücklicher Weise versagte. Die Soldaten feuerten mehreremale zwischen das Volk und in die Häuser; die Thür eines Hauses wurde eingestoßen und 9 Personen darin gefangen genommen. Mehrere wurden dabei verwundet und einigen Constables die Rippen gebrochen. Um 2 Uhr des Nachts machte ein Detaschement der Dragoner dem Aufruhr endlich ein Ende. — Das Haus genehmigte 1,200,000 Pfd. St. für außerordentliche Kosten der Armee in Großbritannien, 300,000 Pfd. St. für Civilausgaben, die nicht zur gewöhnlichen Civilliste gehören und 100,000 Pfd. St. für die Donation der Königin Anna. — Die 3 bis 4000 Arbeiter, welche zu Wellington ihre Arbeit niedergelegt hatten, weil die Eisenmeister ihren Lohn heruntersetzen wollten, haben die Arbeit wieder angetreten, nachdem eine schiedsrichterliche Commission von 5 Magistratspersonen beschlossen hatte, daß es beim Alten bleiben solle. — Mit dem Schiffe Prince Blücher sind Nachrichten aus

Capstadt bis zum 18. April eingegangen, demzufolge die nach der Lagoa-Bai bestimmten Englischen Anbauer am Bord der Transportschiffe unter Quarantaine lagen, weil die Pocken unter ihnen ausgebrochen waren, jedoch im Ganzen sich wohl befanden, und nur guten Wind erwarteten, um zu ihrer Bestimmung abzugehen. — D. Franc. Ant. Zea, Vice-Präsident von Columbien, ist als Gesandter an die Europäischen Mächte hier angekommen.

Rußland.

St. Petersburg, den 14. Juni. An dem Wiederaufbauen des abgebrannten Theils des Kaiserl. Palais in Zarskojeselo wird schon fleißig gearbeitet. Es wird noch gegen den Winter hergestellt seyn. — Das Modell der Isaaks-Kirche, die bekanntlich nach einem großen Styl erweitert und ganz von Marmor aufgeführt werden wird, ist bereits vollendet. Es ist mit der größten Sorgfalt und Eleganz gearbeitet. Der Architekt heist Montferrant. Die Anfertigung des Modells hat 60,000 Rubel gekostet. Der Bau der Kirche wird in 10 Jahren vollendet seyn, und nach dem Anschlage 30 Millionen Rubel kosten, wovon jährlich 3 Millionen verwendet werden. — Der Großfürst Nikolaus hat eine Inspektions-Reise durch mehrere Gouvernements gemacht. — Madame Catalani hat sich bereits in zwei Concerten hören lassen. Der Einlaßpreis ist 25 Rubel Bank-Assignationen, und die gewöhnliche Einnahme ist 20,000 Rubel für den Abend.

Vermischte Nachrichten.

Das dem Grafen Reuß Heinrich 48. gehörige Palais zu Köstriz bei Gera, wird nebst dem Garten durch Lotterie ausgespielt.

Der Graf von St. Leu (vormaliger König von Holland) ist mit seinen Ansprüchen auf das Lustschloß bei Harlem vom Gericht abgewiesen worden, indem es Eigenthum des Staats, nicht der Krone sey.

Der große Garten den Peter I. eine Stunde von Riga anlegen lassen, ist vom Kaiser dem Publikum geschenkt, um darauf ein Pflegehaus für Arme, die nicht mehr arbeiten können, ein Arbeits-, ein Kranken- und ein Irrenhaus anzulegen. Von der Kaufmannschaft sind 100,000 Rubel zum Bau bewilligt, den Rest trägt das Collegium der allgemeinen Künste.

Miscellen.

Ali Pascha von Janina mag jetzt ungefähr ein Sechziger seyn. Er war der Sohn eines wenig bedeutenden Pascha's, nemlich des von Tebeloni (24 Stunden nördlich von Janina), hat aber allmählig alle seine Nachbarn zu unterjochen, und sich der Pforte furchtbar zu machen gewußt. Er ist ein Arnaute in jedem Sinne des Worts, allein er hat stets talentvolle Ausländer in seinem Dienst. Die politischen Erscheinungen verfolgt er mit großer Aufmerksamkeit. Die vorzüglichsten italienischen, französischen, englischen und deutschen Blätter werden von seinen griechischen Sekretären regelmäßig für ihn übersetzt. Sein Paschalik umfaßt das ganze alte Epirus, Akarnanien, Phocis und Thessalien, so wie einige Distrikte von Artelien und Makedonien, und die Gebirgsketten des Pindus. Seine Armee kann bis auf 30,000 Mann gebracht werden; seine Einkünfte werden auf vier Mill. Gulden geschätzt. Janina, seine Hauptstadt ist mit guten Festungswerken versehen, und hat eine Bevölkerung von 40,000 Einwohnern, worunter sehr viele Griechen sind. Sie gilt für die gewerbvollste Stadt im ganzen Griechenland, wie sie denn zugleich der Mittelpunkt des ganzen in- und ausländischen Handels ist. Die dasigen großen griechischen Häuser korrespondiren durch ganz Europa, und haben Kommanditen zu Wien, Venedig, Konstantinopel u. s. w., deren Geschäfte höchst bedeutend sind.

In einer kleinen italienischen Stadt hatten sich so viel Aerzte niedergelassen, daß es den Meisten an Kunden gebrach. — „Bravo! — sagte ein Spötter — diese Konkurrenz ist eine wahre Wohltbat für die Stadt! Man hat hier den Tod um 90 Prozente wohlfeiler, als anderswo!"

Vor Kurzem ließ sich ein Herr von Jemanden das Journal des Dames ausbitten. Der Bote, der diesen Auftrag erhielt, brachte eine Empfehlung vom Herrn N. N. und sagte: derselbe lasse bitten, ihm die charmanten Damen zu schicken.

Bekanntmachungen.

Behufs der nothwendigen Erweiterung des Haynauer und Goldberger Thores ist unter Zustimmung der Stadt-Verordneten-Versammlung beschlossen worden, die beiden kleinen Thorthürmchen im Goldberger- und Haynauer Thore, bei letzterm auch noch das äußere Vorderthor abbrechen, und das Mauerwerk an den Meistbietenden mit Uebernahme des Abbrechens verkaufen zu lassen.

Zu diesem Verkaufs-Termin haben wir den 10. d. M. Nachmittags um 2 Uhr an Ort und Stelle anberaumt, und laden alle Kauflustige ein, sich daselbst, und zwar zuerst am Haynauer Thore, einzufinden, worauf der Meistbietende, unter Vorbehalt unserer Genehmigung, den Zuschlag gewärtigen kann.

Zu eben der Zeit wollen wir auch, die durch das Abbrechen des Mauerwerks erforderliche, an Ort und Stelle zu bestimmende Einrichtung der leeren Räume behufs einer gefälligen Ansicht an den Mindestfordernden Mauermeister würdigen, und fordern daher die hiesigen Herrn Mauermeister auf, in dieser Absicht ebenfalls dort zu erscheinen.

Liegnitz, den 1. Juli 1820.

Der Magistrat.

Gräserei-Verpachtung. Es ist beschlossen worden, die Gräserei auf der Brunnen- und großen Wiese für dieses Jahr zu verpachten, wozu ein Termin auf den Montag, als den 10. c., auf dem Rathhause Nachmittag um 3 Uhr abgehalten werden soll.

Liegnitz, den 4. Juli 1820.

Der Magistrat.

Sollte Jemand zwei gute brauchbare Pferdegeschirre ablassen wollen, der kann sogleich einen Abnehmer finden. Nähere Nachricht in der Zeitungs-Expedition.

Liegnitz, den 7. Juli 1820.

Verkauf. Ein in der Königl. Preuß. Oberlausitz, eine Meile von Görlitz und eben so weit von Nieśky, in einer angenehmen, fruchtbaren äußerst romantischen Gegend gelegenes, und mit allen nur zu wünschenden Eigenschaften und Annehmlichkeiten, auch schönen Wohn- und Wirthschaftsgebäuden versehenes Erb- und Allodial-Rittergut, welches zu 5 Prozent gerechnet, sich nach dem Anschlage auf 161,897 Rthlr. verinteressirt, soll mit sämmtlichem Inventarium, eingetretener Verhältnisse wegen, je eher je lieber für den sehr billigen Preis von 85,000 Rthlr. verkauft werden. Der sehr ausführliche Anschlag von diesem besonders schönen und nutzbaren Gute ist bei dem Oberamts-Advokat Johann Traugott Lehnig in Bautzen, der auch noch folgende, ebenfalls in der Königl. Preuß. Oberlausitz gelegene Rittergüter, als: eins zu 20,000 Rthlr., eins zu 68,000 Rthlr., eins zu 70,000 Rthlr., eins zu 80,000 Rthlr., eins zu 95,000 Rthlr., eins zu 110,000 Rthlr., und eins zu 120,000 Rthlr. zum Verkauf in Commission hat, gegen portofreie Einsendung der Schreibegebühren an 1 Rthlr. zu bekommen.

Zu vermiethen. Im Hause No. 166. ist zu vermiethen: Parterre eine Stube hinten heraus nebst einer Alkove und Cabinet, wie auch Küche und Gewölbe.

Bell-Etage: Vorn heraus 2 Stuben; hinten heraus eine Stube mit Alkove, nebst dazu gehörigen Küchen, Kellern und Kammern.

Zweite Etage: Eine Stube hinten heraus nebst Alkove, und denen dazu benöthigten Kammern und Kellern.

Das Nähere ist beim Eigenthümer in No. 165. am Ringe zu erfragen. Liegnitz, den 3. Juli 1820.

Zu vermiethen. Ein Logis am Markte von 4 Stuben nebst Cabinet, Küche, Kammern und Gewölbe ist zu vermiethen, und zu Michaelis zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Commissions-Agent Weber. Liegnitz, den 5. Juli 1820.

Geld-Cours von Breslau.

vom 5. Juli 1820.

		Pr. Courant Briefe	Pr. Courant Geld
Stück	Holl. Rand. Ducaten Sgl.	—	95$\frac{3}{4}$
dito	Kaiserl. dito - - - -	—	95$\frac{1}{4}$
dito	Friedrichsd'or - - - - -	112	111$\frac{1}{2}$
100 Rt.	Conventions-Geld - -	—	3$\frac{1}{2}$
dito	Reduct. Münze - - -	175$\frac{3}{4}$	176$\frac{1}{4}$
dito	Banco-Obligations pt. -	86	—
dito	Staats-Schuld-Scheine -	69$\frac{2}{3}$	—
dito	Holl. Anleihe-Obligat.	—	—
dito	Lieferungs-Scheine - -	79	—
dito	Tresorscheine - - - - -	—	100
150 Fl.	Wiener Einlösungs-Scheine	42$\frac{1}{2}$	42
	Pfandbriefe v. 1000 Rt. -	4	3$\frac{2}{3}$
	dito v. 500 Rt. - - - - -	4$\frac{1}{3}$	—
	dito v. 100 Rt. - - - -	—	—

Marktpreise des Getreides zu Liegnitz,

den 7. Juli 1820.

D. Preuß. Schfl.	Höchster Preis. Rtlr.	sgr.	d'r.	Mittler Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.	Niedrigster Pr. Rtlr.	sgr.	d'r.
Back-Weizen	1	25	5$\frac{1}{7}$	1	22	6$\frac{6}{7}$	1	22	—
Brau-Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Korn . .	1	18	6[illegible]	1	16	10$\frac{2}{7}$	1	14	6$\frac{6}{7}$
Gerste . .	1	1	5$\frac{1}{7}$	—	29	8$\frac{4}{7}$	—	28	—
Hafer . .	—	26	3$\frac{3}{7}$	—	25	1[illegible]	—	22	10$\frac{2}{7}$

(Die Preise sind in Münz-Courant.)